

## Melanchthon-Tage 1960

in der Lutherstadt Wittenberg und in Halle/Saale.

Der Anlaß, des 400. Todesjahres Melanchthons zu gedenken, hat sich jetzt schon als sehr fruchtbar erwiesen im Blick auf das neue Bewußtwerden und Durchdenken des Anteils, den der Praeceptor Germaniae an der Reformation gehabt hat. Vorbereitende Literatur der letzten Jahre half mit, Melanchthons Humanismus ebenso wie seine Begegnung mit Luthers paulinischem Christentum und seine späteren Wege einer neuen Synthese als eine gerade unserer Gegenwart erneut gestellte offene Frage zu sehen.

Die Feiern in der Lutherstadt Wittenberg vom 19. bis 24. April wurden von staatlicher und kirchlicher Seite durchgeführt, verliefen aber deswegen nicht zweigleisig, sondern in einer vorher vereinbarten und dann auch großzügig durchgeführten zeitlichen Koordination, die für beide Teile fruchtbar wurde. So hatten die Teilnehmer und Gäste praktisch an fast allen Vorgängen und Veranstaltungen gegenseitig teilnehmen können, sowohl in Wittenberg als auch in Halle, wo die Wittenberger staatlichen Festveranstaltungen dann in einem Festakt der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und einem Symposium, einem lebhaften Streitgespräch, ihren Ausklang fanden. Abendempfänge in Wittenberg und Halle gaben viel Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen und Kontakten. Die große länger bleibende Melanchthonausstellung in der Lutherhalle und eine kleinere im hallischen Moritzbergmuseum geben Anschauungsmaterial in Bild und Beschriftung zur weiteren Beschäftigung mit Thema und Problemkreis „Melanchthon“.

Auf seiten der historisch-materialistischen Geschichtsforschung standen im Mittelpunkt der staatlichen Festveranstaltung in Wittenberg der Vortrag von Prof. Dr. M. Steinmetz — Jena, des Festaktes in Halle der Vortrag von Prof. Dr. Leo Stern — Halle. Der letztere war schon als Festgabe im Druck zugänglich, der erstere wird im 1. Band der noch 1960 erscheinenden Festschrift des Melanchthon-Komitees der Deutschen Demokra-

tischen Republik zusammen mit anderen Arbeiten erscheinen. Der 2. Band wird die Melanchthonbibliographie von Dr. Beuttenmüller — Bretten bringen, die in einem ersten Teildruck auch schon vorlag. Die auf den kirchlichen Gedenktagen in Wittenberg gehaltenen Vorträge werden auch noch 1960 in einem Sammelband erscheinen. Ein überaus reiches Programm bot diese kirchliche Veranstaltungsfolge. Zunächst noch am 19. April die Gedenkfeier der Evang. Kirche der Union und der Kirchenprovinz Sachsen mit einem Festgottesdienst in der Schloßkirche (Bischof D. Jaenicke), einem Festakt in der Stadtkirche (Prof. D. E. Schott — Halle „Melanchthon als evang. Theologe“) und einem Gemeindeabend (Kirchenpräsident D. Schröter — Dessau „Melanchthon als evang. Christ“). Interessant die Verkündigung der Themen zweier Preisarbeiten des Rates der EKV „Das Verständnis der Geschichte in Melanchthons theologischem Denken“ und „Der Akademiebegriff bei Melanchthon — sein Inhalt, seine Wurzeln und seine Auswirkungen“.

Die Vorträge der folgenden Tage (im Rahmen einer Pfarrerrtagung und einer Tagung des Nordisch-Deutschen Konvents) versuchten — ebenso wie die Festvorträge der staatlichen Feier — bei aller Einzelthematik und bei aller historisch darstellenden Weise ein Gesamtbild, ein Verständnis des ganzen Melanchthon zu geben. Die Problematik erschien immer wieder an den Brennpunkten in Melanchthons Entwicklung, in der Frage ihres Verständnisses, ihrer Bewertung, so wie es auch die Ausstellung der Lutherhalle herausgearbeitet hatte:

Die humanistische Ausfahrt in der Jugend, die reformatorische Begegnung mit Luthers paulinischem Menschenverständnis, die lehrhafte, erzieherische Gestaltung („Praeceptor Germaniae“) mit ihrem Weg einer neuen Synthese von Vernunft und Offenbarung, von Willensfreiheit und Gnade, von Theologia naturalis und Rechtfertigungslehre. Sehr ernsthaft wurde von allen die Frage nach dem Warum dieser Entwicklung gestellt: Ist

sie aus seinem zutiefst ethisch-erzieherischen Willen zu verstehen, aus seinem bis zur Todesstunde ihn bewegendem starken Drang nach perspicuitas, nach gedanklicher Klarheit, nach Wahrheit, oder sind es die im Zeitgeschehen auf ihn zukommenden Erlebnisse, besonders die Erfahrungen mit Karlstadts Schwärmerium und Bildungsabwertung und dem Bauernkrieg, die ihn dazu führen, christlichen Glauben aus der Erfahrung der Vergebung mit den im Humanismus betonten sittlichen Kräften zu verbinden? Kann bei späteren wieder stärker hervortretenden humanistischen Elementen bei Melanchthon noch in der massiven Polemik von Flaciussschülern so leicht von „Abfall“, „Verwässerung“ gesprochen werden? Oder sind mit Melanchthons Stellung zwischen Luther und Erasmus zugleich neue Fragen aufgetaucht, die damals noch nicht voll gesehen und beantwortet wurden, für uns heute aber aufs neue offene Fragen geworden sind? Solche Fragestellungen standen hinter den Referaten und kamen in dem Symposium dann auch zur z. T. scharf profilierten Aussprache. Es wurde auch gefragt, ob man nicht von einem christlich gewandelten Humanismus im späteren Melanchthon sprechen müsse, also nicht einen neutralen Humanismus bei ihm entweder von historisch-materialistischer Seite isoliert positiv bewerten oder von theologischer Seite dann abwerten könne.

Im einzelnen behandelten die Referenten der kirchlichen Gedenktage folgende Themen: Prof. Dr. H. Engelland — Hamburg „Der Ansatz der Theologie Melanchthons“, Prof. D. Dr. H. Bornkamm — Heidelberg „Das Menschenbild Melanchthons“, Prof. Dr. H. Ahrbeck — Halle „Melanchthon als Praeceptor Germaniae“, Prof. D. F. Lau — Leipzig „Melanchthon und die Ordnung der Kirche“, Dr. P. Fraenkel — Genf „Der heutige Stand der Melanchthon-Forschung“, Prof. D. W. Maurer — Erlangen „Melanchthon als Humanist“, Prof. D. Dr. O. Thulin — Wittenberg „Melanchthons Lebenswerk im Spiegel seiner Bildnisse“, Prof. Dr. L. Haikola — Helsinki „Der Kirchenbegriff Melanchthons“, Sognepraest Dr. J. Larsen — Svendborg/Dänemark „Melanchthons oekumenische Bedeutung“.

Ausländische Gäste unterstrichen stark die Auswirkungen Melanchthons auf die Kirchen und Völker, besonders im osteuropäischen Raum, bis hin zu seiner griechischen Confessio Augustana in Verhandlungen mit der orthodoxen Kirche.

Oskar Thulin

## Buch besprechungen

*Robert Stupperich: MELANCHTHON.* Sammlung Göschen, Band 1190. Walter de Gruyter, Berlin 1960. 139 S., 3,60 DM. Nachdem die Sammlung Göschen 1959 das Lutherbuch von Franz Lau herausgebracht hatte, welches in kurzer Frist dankbare Anerkennung ernten konnte, beschert sie uns jetzt anlässlich der 400. Wiederkehr des Todestages Melanchthons einen ähnlichen Band über den Praeceptor Germaniae. Wie die beiden bekannten Porträtbilder Luthers und Melanchthons von Lucas Cranach die Reformation in den Anlitzen dieser beiden so verschiedenen und doch befreundeten Männer charakterisieren, so bilden nun diese beiden sich ähnelnden Göschenbändchen in ihrem Beieinander eine Einheit, die dem Leser beider das Bild der Reformation abrunden. Wie Franz Lau in seiner Lutherdarstellung, so vereinigt auch Robert Stupperich in seiner Melanchthonbiographie wissenschaftliche Präzision mit allgemeinverständlicher, anschaulicher Schilderung. Der Mensch, seine Lebenswege und sein Bildungsgang, sein wissenschaftliches Forschen und Erkennen, seine reformatorische Erkenntnis und Arbeit, sein pädagogisches, seelsorgerliches und auch kirchenpolitisches Wirken und nicht zuletzt seine Frömmigkeit und sein persönlicher Glaube lässt Stupperich in sieben Hauptteilen, die zusammen achtzehn Kapitel enthalten, lebendig werden. In einem Schlusskapitel „Zur Melanchthon-Forschung“ führt er in ihre Entwicklung und in ihren gegenwärtigen Stand ein. Eine Übersicht über Quellen und Literatur